

Unmei

Wenn Begegnungen zu Schicksal werden...

Von Tr1x1

Kapitel 3: Gedankenverloren

Gedankenverloren

Mittlerweile war es Abend und auch Sora war zu seinem Zimmer zurückgekehrt. Geknickt über seinen Misserfolg schritt er auf sein Bett zu und ließ sich darauf fallen. Seufzend starre er gen Decke und dachte nach.

Es war noch gar nicht so lange her, da war er ein Herz und eine Seele mit Nao gewesen.

Er selbst hatte seinem Freund seine Gefühle gestanden.

Ja, er liebte ihn.

Daran gab es keinen Zweifel.

Er mochte es ihn nachts im Arm zu halten, wenn es draußen Gewitterte und der Jüngere sich ängstlich an ihn klammerte.

Er wusste nur nicht, ob Nao wirkliche Angst hatte, oder ob er sie nur als Vorwand benutzte, um sich ihm zu nähern.

Aber das war gerade unwichtig.

Weiter dachte er an ihre gemeinsame Vergangenheit.

Sie waren wie Brüder zusammen aufgewachsen, sie hatten mit Shinichirou getobt und getollt und sie hatten, vor wenigen Monaten erst, miteinander geschlafen.

Wenn er drüber nachdachte, waren Ran und Yoru doch schon länger weg, als er glaubte.

Es war nicht letzte Woche gewesen, da Ran erschienen war, nein...

Es war viel länger her...

Schon Monate.

Doch das wurde ihm erst jetzt klar.

Hatte sein Verstand ihn so sehr getäuscht?

Scheinbar.

Denn ihre anderen Persönlichkeiten waren aus ihren Ängsten entstanden, doch als Sora sich an seiner Vergangenheit erinnerte, beschloss er, sich seinen Ängsten zu stellen und Yoru wurde ein Teil von ihm.

Ob das bei Nao auch so war?

Entstanden durch Angst, Verschwunden durch den Glauben daran, alles tun zu können, das Beste zu geben.

Es war schon eigenartig.

Damals, gestand er Nao seine Liebe und schief mit ihm.

Er bereute nichts, denn er liebte Nao noch immer.

Auch wenn er oft Dummheiten beging und Nao wütend machte, er liebte diesen kleinen Hau-drauf und dass nicht nur als Bruder,

Sora schloss gedankenverloren die Augen.

Er konnte Nao regelrecht fühlen.

Seine weiche Haut, den Duft der ihn umgab, seine Wärme.

Der zierliche Körper, wie er bebte.

Unbemerkt war seine Hand, welche neben seinem Körper lag, auf seinen Bauch gekrabbelt und unter sein eigenes Hemd gerutscht.

Dort strich er sich selbst zart über die Brust,

Die Finger berührten ihn kaum und ließen ihn schauern.

In Gedanken waren es Naos Hände.

Sie tasteten ihn ab, untersuchten ihn.

Erschrocken riss er die Augen auf.

NEIN!

Schnell zog er seine Hand hervor.

Was tat er hier nur?

Das war doch krank.

Nao war verschwunden und er dachte nur an sich.

Er sah aus dem Fenster.

Es hatte keinen Sinn im Dunkeln zu suchen.

Ein wenig wunderte er sich ja auch.

Etwas war komisch.

Ja, genau.

Nii-chan hatte ihn nicht angerufen oder zusammengeschnauzt.

Dabei hatten er und Maturi den Unterricht geschwänzt und Nao auch, wenn man es nüchtern betrachtete.

Jedenfalls hatte er heute seine Ruhe davor gehabt, was nicht hieß, dass er glaubte, dass es schon ausgestanden wäre.

Nii-chan konnte richtig übellaunig werden.

Er musste dringend dafür sorgen, dass Nanami-chan anwesend war, dann käme er zumindest heil davon.

Während er über seine bevorstehende Standpauke nachdachte, stand er langsam auf und entkleidete sich.

Er war den ganzen Tag wie ein Blöder draußen rumgerannt und hatte Nao gesucht.

Nun musste er unbedingt duschen.

Dies hatte aber auch noch einen anderen Grund.

Denn während er an Nao gedacht hatte, hatte sich sein Frust in unteren Regionen angestaut.
Vollständig entkleidet, schnappte er sich das Handtuch vom Boden und band es sich um die Hüfte.